

32/SN-256/ME

ÖH Vorsitzende
Claudia Hössinger

ÖH Studienreferat
Christa Putz
Andrea Bachmann

Kaigasse 28
5020 Salzburg

BUNDESRAT GESETZENTWURF	
150	-GE/19. P2
Datum: 21. JAN. 1993	
Erstellt: 22. Jan. 1993	

H. W. W.

An das Präsidium des Nationalrates

**Stellungnahme zum Entwurf des
Bundesgesetzes über
geisteswissenschaftliche und
naturwissenschaftliche Studienrichtungen**

Salzburg, 13. 1. 1993

in 25 facher Ausfertigung

1. Allgemeines:

Wir stimmen der Meinung des Bundesministeriums in folgenden Kritikpunkten zu:

- a) die **Ausbildung der LehramtskandidatInnen** sollte, vor allem im Zweitfach, qualitativ verbessert werden, um den Anforderungen des Schulunterrichts voll gewachsen zu sein
- b) die **Fremdsprachenkenntnisse der StudienanfängerInnen** lassen, aufgrund der Ausbildungsmängel in den Schulen oft zu wünschen übrig
- c) eine **Lehrbefähigung für das Studium Informatik** ist wichtig, jedoch sollten alle LehrerInnen mit dem Umgang mit Computern und Textverarbeitung vertraut gemacht werden

Die Reformvorschläge erscheinen uns jedoch wenig zielführend, da

- a) die **soziale Situation der Studierenden und ihrer Eltern** wenig berücksichtigt wurde (verpflichtender **Auslandsaufenthalt**)
- b) durch **einzelne, kommissionelle Schlußprüfungen** keine wirkliche Verbesserung der Ausbildungsqualität erreicht werden kann
- c) **sogen. Eignungsprüfungen** einen "versteckten" **numerus clausus** darstellen, und dadurch keine wirkliche Qualitätssteigerung, sondern eine Selektion erreicht werden soll

ad Kosten:

Es verwundert uns, daß die Universität Salzburg in der Kostenaufstellung zur EDV-Grundausbildung nicht aufgelistet wurde. Eine Verbesserung der Informatikkenntnisse ist wohl auch für Salzburger StudentInnen wünschenswert. Wir bitten, dies in den Studienordnungen zu berücksichtigen!

2. Entwurf:

ad §4 (3)

Kritik:

Die StudentInnenvertretung wendet sich entschieden gegen den Einsatz sogenannter "Eignungsprüfungen" als Mittel der Selektion. Diese Prüfung scheint nicht dem Zweck einer Qualitätssteigerung, sondern lediglich einer Senkung der StudentInnenanzahl zu dienen.

Neben anderen Ergänzungsprüfungen (Latein, Griechisch) etc., die nicht für ein Stipendium angerechnet werden, vermindert der Aufwand für diese Prüfung die Leistungsfähigkeit der Studierenden. Sie könnten weniger Pflichtlehrveranstaltungen besuchen und würden daher in eine schwierige soziale und finanzielle Situation geraten.

Alternative:

Wir schlagen als Alternative eine qualitative Verbesserung der Sprachlichen Einführungsproseminare und ein größeres Angebot an kommunikativ ausgerichteten Lehrveranstaltungen vor. Ein, über das Reifezeugnis hinausreichender, Nachweis zur Eignung erscheint nur als administrativer Zusatzaufwand, der bestehende Mängel der sprachlichen Ausbildung verdecken soll.

§9 a-d)

Kritik:

Eine qualitative Verbesserung des Fachwissens von LehramtskandidatInnen kann durch eine "zweite Diplomprüfung" sicherlich nicht erreicht werden.

Die Ausbildung für LehramtskandidatInnen sollte zwar eine wissenschaftliche Qualifikation garantieren, daneben jedoch, auch im Fachlichen auf die Unterrichtssituation abgestimmt sein.

Alternative:

Stattdessen schlagen wir in den Studienplänen und Studienordnungen für Lehramtsstudien ein breiteres (verpflichtendes) Angebot an Überblickslehrveranstaltungen vor.

Neben Spezialseminaren (zur Wahl) sollten auch im zweiten Studienabschnitt praxisbezogenere, und dem Unterrichtsstoff nähere Lehrveranstaltungen angeboten werden.

§10 b (4) Besondere Zulassungsbedingungen: Absolvierung des Projektpraktikums

Wir bitten um Spezifizierung des Begriffes "Projektpraktikum". Es muß der freie und kostenlose Zugang zu diesem Praktikum gewährleistet werden.

§ 21 (4)

Die Anwendung der Neuerungen auf Studierende, die den ersten Studienabschnitt noch nicht abgeschlossen haben, ist abzulehnen. Wir bitten, bei Eintritt der Änderungen, diesen Punkt wie folgt umzuändern:

§9 der neuen Fassung ist auf die Hörer anzuwenden, die unmittelbar nach dem Inkrafttreten der neuen Ordnung immatrikuliert wurden.

Anmerkungen:

ad "Neuphilologische Studienrichtungen":

Ein **Vorbereitungsjahr im Ausland** erscheint uns wenig zielführend aus folgenden Gründen

a) meist werden hier Au-pair Jobs gewählt, die durch die Kinderbetreuung keine wesentlichen Sprachfortschritte erbringen

b) ein verpflichtender Auslandsaufenthalt ist für viele Studierende und ihre Eltern eine unzumutbare finanzielle Last, wenn er als Studienvoraussetzung gilt;

Als Alternative schlagen wir eine Verbesserung der Schullehrpläne an allen höheren Schulen vor, und eine wirkliche Nutzung der Hilfsmittel zum Sprachunterricht, wie Sprachlabors, die meist aus Unwissenheit oder Inflexibilität der LehrerInnen nicht ausreichend genützt werden.

Für eine

allgemeine Verbesserung der Fremdsprachenkenntnisse, die im Hinblick auf einen EG-Beitritt und die kommende Internationalisierung für alle Studien notwendig erscheint, empfehlen wir dringend folgende Maßnahmen:

- * Erweiterung des Angebots von (auch weiterführenden) Sprachkursen für HörerInnen aller Fakultäten
- * Anrechenbarkeit dieser Sprachkurse innerhalb der Wahlfächer
- * vermehrtes Angebot von Auslandsstipendien nicht nur für SprachstudentInnen
- * Intensivierung der Kontakte zu ausländischen Universitäten und intensivere "Werbung" für Auslandsaufenthalte

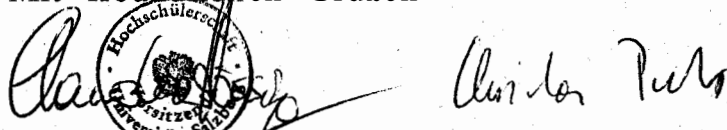
"Das Ablegen einer **Eignungsprüfung** nach dem ersten Studienjahr" (Anmerkungen) kann keine Maßnahme im Sinne der Studierenden sein. Vielmehr erscheint uns eine "wirkliche" Überdenkung der Lehrinhalte der Sprachlichen Proseminare und eine Verbesserung des Sprachunterrichts in den Schulen notwendig, eine Qualitätssteigerung zu erreichen.

Die Idee, "Studienzweige, die im Bereich der neusprachlichen Philologien nicht in einem vertretbaren Umfang angenommen werden, im Sinne einer Schwerpunktsetzung, auf **einzelne Standorte zu reduzieren**" (Anmerkungen), kann nur einen qualitätsmindernden Zentralismus in der Ausbildung fördern.

Kleinere Arbeitsgruppen, die an den Massenuniversitäten nicht aufrechterhalten werden können, haben unserer Studienerfahrung nach einen wesentlichen Anteil an einer fundierten Sprachausbildung.

Wir hoffen, daß unsere Gesichtspunkte bei der Überarbeitung berücksichtigt werden!

Mit freundlichen Grüßen


Claudia Hossinger, Christa Putz